

V0212/22

Studie zur Staffelung von Unterrichtsbeginnzeiten an weiterführenden Schulen in der Stadt Ingolstadt
(Referent: Herr Engert)

Ausschuss für Kultur und Bildung vom 22.03.2022

Herr Engert verweist auf den Antrag der UWG-Stadtratsfraktion und merkt an, dass die Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt für eine systematische Untersuchung beauftragt worden sei. Dabei sollte eine systematische Erhebung durchgeführt werden.

Frau Dr. Hecht geht anhand einer PowerPoint-Präsentation auf die Ergebnisse der Studie zur Staffelung von Unterrichtsbeginnzeiten an weiterführenden Schulen in der Stadt Ingolstadt ein. Dabei verweist sie auf die Ausgangslage und das Ziel der Studie. Die Präsentation liegt als Anlage drei dem Protokoll bei. Insoweit wird auf die Wiedergabe der Ausführungen verzichtet.

Nach Worten von Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll scheinen die Ergebnisse relativ eindeutig zu sein und zielen darauf ab, den ÖPNV und den Fahrradverkehr genauer zu betrachten.

Das Fazit von Stadträtin Volkwein ist, dass die Busse voll und der Schulanfang gleichbleibe. Im Hinblick auf den ÖPNV könne eine Verbesserung erfolgen. Sie hoffe, dass dieses Thema für viele Jahre wieder verschwinde. Ihres Erachtens sei dies eine sorgfältige Arbeit, welche aber nichts an der Gesamtproblematik ändere.

Hier stecke viel Arbeit dahinter, so Stadtrat Over. Er schließe sich nicht uneingeschränkt seiner Vorrednerin an. Im fehlen auf der Positivseite einige Dinge. Fraglich sei, ob es bei den Fragebögen Anmerkungen gegeben habe. Dabei verweist er auf eine frühere Kontinentalstudie, welche einen gestaffelten Schulbeginn angeregt habe. Diese habe bereits damals nichts ergeben. Weiter fragt er nach, ob es ein Feedback des Buspersonals, der Schulpsychologen und Eltern jüngerer Kinder gegeben habe. Eine Durchmischung der Kinder in den Bussen stelle immer ein Problem dar. Nicht nur weil die Busse voll seien, sondern auch die Mischung der Altersjahrgänge sei problematisch.

Frau Dr. Hecht weist darauf hin, dass an der Studie Elternvertretungen und Eltern teilgenommen haben. Gespräche mit Schulpsychologen und Busfahrern haben nicht stattgefunden. Die Anmerkungen bei den Fragebögen haben aber immer auf die überfüllten Busse hingewiesen.

Nach Worten von Herrn Engert habe eine Befragung des Buspersonals nicht stattgefunden. Die Frage war ja nach einer guten Schulorganisation. Der Bus habe hier eine dienende Funktion, um die Schüler zu transportieren. Das Ziel war nicht, wie es für die Busfahrer am angenehmsten sei, sondern wie dies für die Schulen zu organisieren sei. Im Hinblick auf einen anderen Unterrichtsbeginn sei nach dem Bericht einer Schulleiterin bei den Eltern ein Sturm der Entrüstung erfolgt, da für diese eine Betreuung der Kinder ab acht Uhr gewährleistet sein müsse.

Stadträtin Leiniger merkt zum Fahrradverkehr an, dass hier noch viel Potential drinstecke. Es sei klar, dass Eltern die Kinder nicht mit dem Rad zur Schule schicken, wenn es keinen sicheren Schulweg gebe. Hier seien ganz andere Voraussetzungen zu schaffen. Dies habe

nichts mit einem gestaffelten Unterrichtsbeginn zu tun, sondern mit der Entlastung des Verkehrs. Dies würde die Busse entlasten und auch die Eltern davon abhalten, die Kinder mit dem Auto zu fahren. Zum Biorhythmus sei festzustellen, dass besonders in Bayern erst die Ferien ab August sind. Der heißeste Monat sei aber der Juli. Insofern bringe ein späterer Unterrichtsbeginn und dann Unterricht bis in die heißen Nachmittagsstunden hinein nichts.

In dieser Studie stecke viel Potential, welche die Basis für die zukünftige Arbeit an Schulen biete, so Stadtrat Reibenspieß.

Hier sei deutlich zum Ausdruck gekommen, dass die Eltern teilweise eine Belastung der Schüler durch die überfüllten Busse sehen. Damit die Belastung der Schüler abnehme, müsse in diesem Bereich etwas passieren, so Stadtrat Köhler. Er bittet um Information von Stadtrat Dr. Schickel hinsichtlich der Problematik eines anderen Unterrichtsbeginns.

Seitens der Schulorganisation sei es ein eindeutiges Bild, dass dies nicht umzusetzen sei, so Stadtrat Dr. Schickel. Dabei verweist er auf die hohe Prozentzahl der Fahrschüler, welche zum Teil weit entfernt wohnen. Bei einem späteren Schulbeginn, kämen diese erst in den Abendstunden nach Hause. Seines Erachtens seien hier die Fahrschüler die großen Verlierer. Es müsse ganz klar am Radverkehr und am Bewusstsein der Eltern gearbeitet werden. Hier müsse ein Umdenken stattfinden. Seines Erachtens sei eine Verschiebung der Unterrichtsanzfangszeiten keine Entlastung, sondern eine weitere Belastung der Schüler, die auf Busverbindungen angewiesen seien.

Eine intensivere Taktung der Busse ziehe eine hohe Kostenlast nach sich, so Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll.

Herr Dr. Frank informiert, dass dieser Bericht an das INVG-Fahrplanteam weitergegeben worden sei und detailliert ausgewertet werde. Über einige Punkte müsse nachgedacht werden. Konkret sei auf den Einsatz von Verstärkerbussen hingewiesen worden. Diese werden bereits jetzt schon in großem Umfang eingesetzt. Das Thema der vollen Schulbusse sei nicht nur ein Ingolstädter, sondern ein deutschlandweites Problem. Der ÖPNV müsse in der Morgenspitze die größte Beförderungslast erbringen. Herr Frank merkt an, dass aus dem Kreise der bayerischen Verbände auch Überlegungen zur Entzerrung der Schulzeiten erfolgten, aber nirgendwo umgesetzt wurden. Die INVG sieht aber Verbesserungsmöglichkeiten bei der Fahrplanabstimmung und beim Fahrzeugeinsatz, vor allem über die bessere Unterrichtung zur Auslastung der Fahrzeuge. Hierbei handelt es sich um eine neue Technik, die Fahrgastzahlen beim Ein- und Aussteigen automatisiert und anonym zu erfassen. Die sei Bestandteil eines Bundesförderungsprogrammes und solle in den nächsten Jahren umgesetzt werden. Somit könne für den Schülerverkehr vor Fahrtantritt eine bessere Prognose über die Auslastung der Busse für die Fahrgäste geliefert werden.

In Ingolstadt liege die Tendenz bei großen Schulen und Schulverbänden. Insofern bedeute dies für viele Schüler längere Wege und im Zuge dessen habe dies Auswirkungen auf den Bus- und Individualverkehr, so Stadtrat Reibenspieß.

Stadtrat Achhammer verweist auf eine frühere Auswertung zur Entlastung der Glacisbrücke. Die gleichen Punkte haben keine veränderte Schulanfangszeit ergeben. Weiter verweist er auf das Funktionieren dessen in anderen Ländern und fragt nach, warum dies hier nicht möglich sei. Stadtrat Achhammer bittet hier um einen Erfahrungsbericht.

Frau Dr. Hecht verweist hier auf das Thema Gleitzeitpädagogik.

In Ingolstadt müsse die enge Verflechtung der Schulen bei der Nutzung bestimmter Einrichtungen berücksichtigt werden. Dabei verweist Herr Engert auf die Knappheit von Turnhallen. Bei versetzten Unterrichtszeiten würde dies an vielen Stellen einen Leerlauf ergeben.

Hier müsse jeder etwas mitnehmen, so Stadtrat Over. Der ÖPNV, die Stadt bei den Planungen für den Schulbau und auch die Eltern, die Ihre Kinder häufig gerne bis zum Klassenzimmer fahren würden.

Die Mitglieder des Ausschusses nehmen den Bericht zur Kenntnis.